Schülerinnen reisen nach Tansania – Doku-Film geht auf Tournee

FREMDHEIT ALS LERNIMPULS

Dass eine Reise nicht nur eine Fahrt in ein fremdes Land ist, beweist ein besonderes Schulprojekt am Maria-Hueber-Gymnasium in Bozen.

„Interkulturelle Kompetenz lässt sich nicht auf ein Schulfach reduzieren. Interkulturelle Kompetenz ist vielmehr – und genauso wie Chancengleichheit – eine Querschnittsaufgabe von Schule heute." Davon ist Heidi Hintner überzeugt. Sie leitet seit vielen Jahren das Bozner Maria-Hueber-Gymnasium und setzt auf interkulturelles Lernen. Die engagierte Direktorin hat bereits drei Schülerinnen-Projekte in afrikanische Länder (Uganda, Kamerun, Tansania) durchgeführt und ist überzeugt: „Das Reisen ist eine Möglichkeit, die Welt über Distanz neu zu denken".

Das war auch auf der dreiwöchigen Reise im Umkreis von Dar es Salaam in Tansania im Juli 2018 so: Die Schülerinnen erfuhren kulturelle Unterschiede, Fremdheitssituationen und interkulturelle Aushandlungsprozesse direkt und selbst am eigenen Leib, was wiederum zu einem Nachdenken über sich selbst führte. „Interkulturellen Handlungskompetenzen sind wichtige Voraussetzungen für den späteren Beruf der Schülerinnen", sagt Heidi Hintner.

Die Schülerinnen waren mitten drin im Alltag der tansanischen Frauen.

Fotos: M.-H.-Gymnasium/privat (1)

TERMINE

Donnerstag, 14. März, Völs: Kaffeerösterei Caroma, 20 Uhr
Montag, 18. März, Bozen: Filmclub, 20 Uhr
Donnerstag, 28. März, Meran: Frauenmuseum, 19 Uhr
Mit dabei sein werden je nach Aufführungsort u. a. die Filmemacherin Anita Rossi, jeweils einige Schülerinnen und Vertreterinnen der Schule sowie Beiratspräsidentin Ulrike Oberhammer. In Völs und Bozen wird auch Julia Lantschner dabei sein, beim Termin in Meran ist ihre Anwesenheit noch nicht sicher.

Ein Film, der kürzlich auf RAI Südtirol zu sehen war und der demnächst bei einer Tournee durch drei Orte in Südtirol gezeigt wird, erzählt von den Reiseerfahrungen der Maria-Hueber-Schülerinnen. „Ticket nach Dar es Salaam. Lernen in Tansania", ist der Titel des 28-minütigen Filmes von Anita Rossi und Peter Obexer.

Die Filmreportage zum Schulprojekt

Zum Inhalt: Eine Sechs-Millionen-Metropole an der ostafrikanischen Küste, die soziale Initiative einer jungen Frau aus Steinegg, das Engagement einer Schuldirektorin aus Bozen – das sind die Zutaten der Reisereportage, die neun Schülerinnen und drei Lehrerinnen im Sommer 2018 nach Tansania führte. Sie besuchten dort Julia Lantschner (29) in ihrer zweiten Heimat Dar es Salaam.

Seit einigen Jahren lebt Julia Lantschner im ländlich geprägten Stadtteil Kigamboni, einer Halbinsel südlich von Dar es Salaam am Indischen Ozean. Tansania – ehemals unter deutscher, später unter britischer Kolonialherrschaft – mit dem für Europäer chaotischen Alltag eines Subsahara-Staates, ist ihr Zuhause geworden. Nach mehreren freiwilligen Einsätzen in einem Waisenhaus hatte Julia vor einigen Jahren beschlossen, ihrem Leben eine Wende zu geben, selbst etwas auf die Beine zu stellen. Heute arbeitet sie an ihrem eigenen Projekt Pa1-Together („Pamoja", zu Deutsch „gemeinsam") und begleitet mittellose tansanische Frauen in ihrer vier mal acht Meter großen Nähschule und -werkstatt in die finanzielle Selbstständigkeit (siehe Interview).

Die Südtiroler Schülerinnen nahmen während ihrer Projektreise am Alltag von Julia Lantschner und auch jenem der Näherinnen teil. Und sie erlebten den Alltag in einem Straßenkinderzentrum in der Nachbarschaft.

Im Rahmen eines schulischen Medienprojektes wirkten die Mädchen auch selbst am Filmkonzept mit, ebenso bei den Dreharbeiten in Südtirol und in Tansania und nicht zuletzt beim Filmschnitt.

Im März gehen die Schülerinnen auf Einladung des Landesbeirates für Chancengleichheit mit der TV-Reportage unter dem Titel „Yes, she can" auf Tournee (siehe Hinweis). Der Titel spielt nicht nur im Film eine tragende Rolle, sondern gilt auch als „Schlüssel zu Selbstverantwortung und Selbstbestimmung von Frauen weltweit", wie Direktorin Heidi Hintner betont.

Erinnerung an viel Gemeinsames: Schülerinnen, Näherinnen, Lehrerinnen sowie Direktorin Heidi Hintner und Julia Lantschner (hinten l.)

Julia Lantschner und ihr Projekt für Frauen und Mädchen

NÄHEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT

„Die Südtiroler Frau": Sie leiten eine Nähschule für Mädchen und Frauen in Tansania. Wie ist es dazu gekommen?

Julia Lantschner: Ich habe vor elf Jahren im Zuge eines Freiwilligeneinsatzes für die OEW (Organisation für eine solidarische Welt) drei Monate lang in einem Waisenheim gearbeitet und bin danach jedes Jahr für mehrere Monate als Freiwillige nach Tansania gereist. Ich war vom Land und vor allem von den Menschen fasziniert.

„Die Südtiroler Frau": Was konkret hat Sie fasziniert?

Julia Lantschner: Vor allem die Zufriedenheit und Dankbarkeit der Menschen, die im Gegensatz zu uns nichts haben und trotzdem glücklich sind. Sie leben den Moment und klagen nicht ständig über Kleinigkeiten.

„Die Südtiroler Frau": Irgendwann sind Sie in Tansania geblieben ...

Julia Lantschner: Ich wollte und musste eine Entscheidung treffen, wo ich meine Zukunft aufbauen möchte. Und vor etwa fünf Jahren entschied ich mich für Tansania. Dort wollte ich einerseits Frauen und Mädchen unterstützen, damit sie sich selber etwas aufbauen und berufstätig werden können. Andererseits musste ich mir selber etwas aufbauen. Ich habe zunächst als Hotelmanagerin in einem kleinen Strandhotel gearbeitet, habe auch Safaris mit Gästen gemacht. Und da ich die Sprache – Kiswahili – bald recht gut beherrschte, wurde ich immer öfter als Sprachvermittlerin bei Geschäftsabschlüssen und ähnlichem eingesetzt. Damit verdiene ich genug Geld zum Leben und kann zudem die Nähschule leiten, die natürlich keine Gewinnabsicht hat.

„Die Südtiroler Frau": Wie ist diese Nähschule entstanden?

Julia Lantschner: Ich wollte in Tansania nicht nur leben, sondern die Bevölkerung auch unterstützen. So ist die Idee mit der Nähschule entstanden, um Mädchen und Frauen, die sonst finanziell total abhängig wären, das Rüstzeug für eine selbstständige Arbeit oder für eine Anstellung in einem Betrieb zu geben und ihnen dadurch ein eigenes Einkommen zu sichern. Mit Unterstützung der Völser Kaffeerösterei Caroma konnten wir zunächst eine Werkstatt und erste Nähmaschinen kaufen. Mittlerweile sind vier Nähkurse abgeschlossen, und fast alle Näherinnen verdienen mit ihrer Arbeit Geld.

Julia Lantschner (r.) und ihre Schülerinnen in der Nähschule

„Die Südtiroler Frau": Lebt das Projekt von Spenden?

Julia Lantschner: Ja, wir können auf Spenden und Freiwilligenarbeit zählen. Mittlerweile haben wir auch Pläne, die Nähschule zu einer Art Bildungszentrum für Mädchen und Frauen zu erweitern. Wir möchten Englisch unterrichten, aber auch Computerkurse geben oder Handwerkliches vermitteln. Zurzeit gibt zum Beispiel eine freiwillige pensionierte Lehrerin einen Töpferkurs. Der Schwerpunkt wird aber die Schneiderei bleiben, weil Frauen in diesem Bereich die besten Chancen haben, Arbeit zu finden.

„Die Südtiroler Frau": Sie sind kürzlich Mutter geworden, was wird die Zukunft bringen?

Julia Lantschner: Ja, Anfang Februar ist Samir geboren. Mein Ehemann Lyas kommt aus Tansania. Wir leben dort, und er führt einen Ziegelbaubetrieb. Das passt im Moment gut.

„Die Südtiroler Frau": Wie kann man Sie und Ihre Projekte unterstützen?

Julia Lantschner: Wir sind dankbar für Freiwillige, die für einige Zeit zu uns kommen uns in unserer Arbeit mit den Frauen unterstützen. Wir sind auch dankbar für Spenden.

SPENDEN

Wer das Nähschulen-Projekt von Julia Lantschner finanziell unterstützen möchte, kann das über die Raiffeisenkasse Schlern-Rosengarten tun. Kennwort: Pa1-Together for Africa, IBAN: IT87 R080 6558 6600 0030 7238 215